



2019

Themen • Projekte • Perspektiven



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.

Montanusstraße 40
41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00
Fax: 02181/238-111
E-Mail: info@caritas-neuss.de
Internet: www.caritas-neuss.de

Caritasrat

Msgr. Guido Assmann (Vorsitzender)
Pfarrer Hans-Günther Korr (stv. Vorsitzender)
Philip Benning
Berthold Bonekamp
Georg Breuer
Walter Pesch
Jutta Stüsgen

Vorstand

Hans Werner Reisdorf (Vorsitzender)
Marc Inderfurth (stv. Vorsitzender)

Abteilungsleitungen

Martin Braun (Kinder, Familien, Senioren)
Peter Brunsbach (Verwaltung)
Dirk Jünger (Soziale Dienste)
Petra Hesse-Großmann (Personalmanagement)
Birgit Arens (Ambulante Pflege und Betreuung)
Anke Kuthe (Stationäre Senioreneinrichtungen)

Impressum:

Caritas Jahresbericht 2019 - Themen · Projekte · Perspektiven

Herausgeber: Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V. · Hans W. Reisdorf (V.i.S.d.P.) · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de

Redaktion: Jochen Smets Journalistenbüro · Tel.: 02163/990000 · smets@text-kontor.com

Fotos: Peter Wirtz, Dormagen · Tel.: 02133/90642 · fotowirtz@aol.com

Druck: satz- und druckprojekte TEXTART verlag, Solingen, textart@t-online.de

Vorwort

Seite 04 – 05

Querschnitte – unser Schwerpunktthema

Seite 06 – 09



Kinder, Familien, Senioren

Seite 10 – 15

Erziehungs- und Familienberatung • esperanza • Gemeindec Caritas
Familie und Jugend • Senioren



Ambulante Pflege und Betreuung

Seite 16 – 21

Caritas-Pflegestationen • Palliativpflege • Qualitätssicherung
Tagespflegen • Caritas-Hausnotruf



Stationäre Seniorendienste

Seite 22 – 27

Caritashaus St. Aldegundis • Caritashaus Hildegundis von Meer
Caritashaus St. Elisabeth • Caritashaus St. Barbara
Seniorenzentrum Nievenheim • Caritashaus St. Theresienheim
Qualitätsmanagement stationäre Seniorendienste



Soziale Dienste

Seite 28 – 33

Suchtkrankenhilfe • Gefährdeten-/Wohnungslosenhilfe
Fachdienst für Integration und Migration • Arbeit und Beschäftigung
Schuldner- und Insolvenzberatung

Caritas Fakten und Zahlen

Seite 34 – 35

Menschen, die anderen Gutes tun, halten unsere Gesellschaft zusammen. Ihnen ist dieser **Jahresbericht** gewidmet.

Es ist in diesen Tagen häufig die Rede von einer Verrohung unserer Gesellschaft. Menschen werden diffamiert, ausgegrenzt, verbal oder gar körperlich angegriffen, weil sie eine andere Herkunft, einen anderen Glauben, eine andere Hautfarbe oder ganz einfach andere Ansichten haben. Viele Zeitgenossen lassen ihren Aggressionen nicht nur in der Anonymität des Internets freien Lauf.

Dem gilt es etwas entgegenzusetzen – zum Beispiel Toleranz statt Missgunst, Respekt statt Häme, Achtsamkeit statt Hass, Aufstehen statt Wegsehen, Miteinander statt Gegeneinander. Dazu kann jeder und jede einzelne einen Beitrag leisten. Wir tun es als Verband, als starke Gemeinschaft, die aus rund 1.000 Mitarbeitenden sowie aus gut 500 ehrenamtlich Mitarbeitenden besteht.

Täglich machen wir uns auf den Weg, im Rhein-Kreis Neuss Gutes zu tun – in der Pflege, in der Seniorenberatung, in der Wohnungslosenhilfe, der Flüchtlingsbetreuung, der Suchtkrankenhilfe, den Kindergärten, der Erziehungs- und Familienberatung, den Seniorenheimen oder einem der vielen anderen Fachbereiche. Dieser Jahresbericht zeigt einen kleinen Ausschnitt unserer Arbeit im zurückliegenden Jahr 2019. Er zeigt, wie Menschen im Namen der Caritas andere Menschen auf ihrem individuellen Lebensweg unterstützen und fördern.

Insofern schlägt unser Jahresbericht 2019 eine Brücke in das Jahr 2020. Denn als Jahresthema 2020 hat der Deutsche Caritasverband das Motto „Sei gut, Mensch!“ ausgegeben. Es spielt auf die

Das Quartierscafé „Büttger Treff“ wird eröffnet
Januar



Spatenstich für neue Caritas Tagespflege „Alte Feuerwache“ in Büttgen
März



Begeisternde Aufführung des Theaterprojekts „Die Interkontinentalen“
April

Kreisdechant segnet neue Tagespflege „Alte Weberei“ in Grevenbroich
Mai



Februar

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung gestartet. Gast ist MdB Gröhe.



März

Heinz-Werner Vetten geht nach fast 40 Jahren als Leiter des Caritashauses St. Aldegundis in Ruhestand. Nachfolgerin ist Belinda Schmitt.





Marc Inderfurth und Hans W. Reisdorf (v.l.)

Verunglimpfung des Wortes „Gutmensch“ in den letzten Jahren an. Das Tun und die Überzeugungen des Gutmenschen wurden als naiv und weltfremd herabgewürdigt. Auch deshalb wurde „Gutmensch“ zum Unwort des Jahres 2015 gewählt.

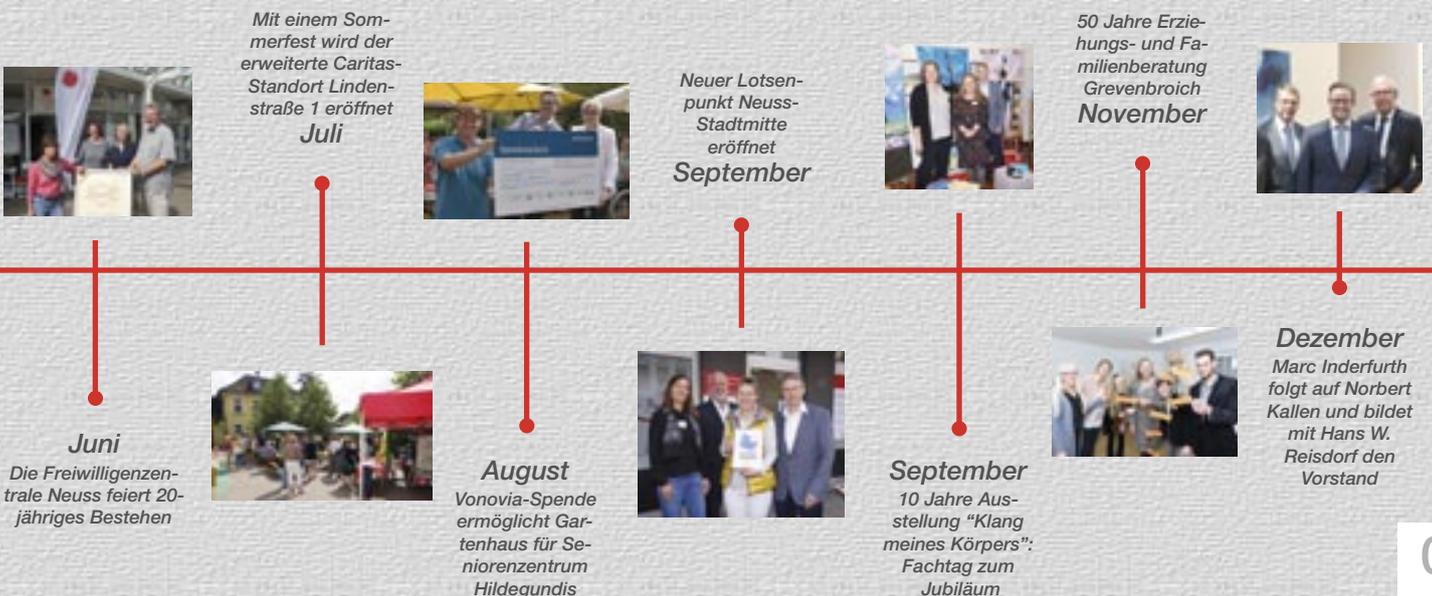
Wir sind der Überzeugung, dass in unserer Welt sehr viele Menschen Gutes tun. Vor diesem Hintergrund ist unser Jahresbericht 2019 auch ein Statement: Wir tun mit Ihnen gemeinsam Gutes, und wir tun es gern. Für uns ist das nicht nur ein Job – es

ist unsere Aufgabe. Und unsere ehren- und hauptamtlich Mitarbeitenden füllen sie mit Leben. Ihnen gilt unser tiefer Dank.

Danken möchten wir auch den Menschen, Partnern und Gremien, die unsere Arbeit mit Zuschüssen, Kostenbeteiligungen, Stiftungszuwendungen und Spenden unterstützen: insbesondere dem Rhein-Kreis Neuss mit seinen Städten und Gemeinden, dem Landschaftsverband Rheinland, dem Land NRW, dem Bund, dem Erzbistum Köln sowie dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln.

Hans W. Reisdorf
Vorstand

Marc Inderfurth
Vorstand



Caritas ist wichtiger denn je. Was sie leistet, zeigen vier Beispiele aus unserer täglichen Arbeit.

Not sehen und handeln. So lautet das Leitbild der Caritas. Dieses Motto bringt auf den Punkt, was Mitmenschlichkeit ausmacht.

Jeder Mensch gerät im Laufe seines Lebens in Krisen oder vermeintlich ausweglose Situationen, in denen er Hilfe braucht. Für diese Menschen ist Caritas da. Alle, die anderen helfen, ob als Familienangehörige, Nachbarn, Freunde, Ehrenamtliche oder Caritas-Mitarbeitende, tragen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei.

Im Caritasverband Rhein-Kreis Neuss setzen sich 1.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie etwa 500 Ehrenamtliche für andere Menschen ein. Einige von ihnen stellen wir hier vor.

„Hier ist ein Stück Heimat für mich“

Ellen Düllberg, Monika Flato und Harald Vogel sind Ehrenamtliche geworden, weil sie etwas zurückgeben wollen. Alle drei haben in der Fachambulanz für Suchtkranke Hilfe bekommen, als es ihnen schlecht ging. Alle drei haben eine Suchtgeschichte – entweder aus eigener Betroffenheit oder als Angehöriger eines suchtkranken Partners. In der Fachambulanz fanden sie ihren Weg aus der Sucht – und im Ons Zentrum eine Aufgabe. Das Ons Zentrum ist der alkoholfreie Treff, entstanden aus der Suchtselbsthilfe. Das Ons Zentrum ist eine Anlaufstelle für Suchtkranke, die abstinent sind oder es werden wollen. Wer merkt, dass einem zuhause die Decke auf den Kopf fällt und der

Ein Stück Heimat: Monika Flato, Ellen Düllberg und Harald Vogel haben im Ons Zentrum viel Rückhalt erfahren. Nun sind sie es, die anderen Menschen helfen.



Jugendliche und junge Erwachsene haben in Grevenbroich die Initiative „Recht auf Spiel“ ins Leben gerufen, um geflüchteten Menschen die Integration zu erleichtern.

Suchtdruck steigt, wird im Ons Zentrum aufgefangen. „Hier konnte ich abstinent werden. Hier habe ich Halt und Struktur gefunden. Hier ist ein Stück Heimat für mich“, sagt Harald Vogel.

Ein Stamm von zwölf Ehrenamtlichen sorgt dafür, dass der alkoholfreie Treff an 365 Tagen im Jahr offen ist. Hier gibt es ein breites Angebot an Freizeitmöglichkeiten – vom gemeinsamen Frühstück, über Lesungen, Spiele oder Musik bis hin zu Ausflügen oder sportlichen Aktivitäten. Das Ons Zentrum versteht sich aber auch als Begegnungszentrum zwischen Menschen mit und ohne Suchterfahrung. Viele Hemmschwellen, Berührungängste und Vorurteile sind hier abgebaut worden. Dazu hat nicht zuletzt das erweiterte Küchenangebot beigetragen. Jeden Tag gibt es vier wechselnde, frisch zubereitete warme Mittagsgesichte, diverse Snacks und natürlich Kaffee und Kuchen. Durchschnittlich 62 Gäste pro Tag wissen das zu schätzen.

„Von der Willkommenskultur zur Integrationskultur“

2015 war das Wort „Willkommenskultur“ in aller Munde. Allein im Rhein-Kreis Neuss engagierten sich in dieser Zeit rund 1.500 Bürger für geflüch-



tete Menschen. Um die enorme Hilfsbereitschaft wirkungsvoll zu bündeln und einzusetzen, hatte Dorota Hegerath vom Caritas-Fachdienst für Integration und Migration (FIM) damals die Koordination der ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe im Rhein-Kreis übernommen. Stand am Anfang noch in erster Linie Nothilfe im Vordergrund, haben sich die Schwerpunkte verschoben. „Die Willkommenskultur hat sich rasch zur Integrationskultur gewandelt“, erläutert Dorota Hegerath. Zahlreiche Menschen tragen nach wie vor dazu bei, dass die „Neuen Nachbarn“ in unserer Gemeinschaft ankommen und sich zu Hause fühlen. So helfen beispielsweise Job-Paten bei der Suche nach Arbeits- oder Ausbildungsstellen, Sprach-Paten geben Unterstützung beim Lernen der deutschen Sprache. In Grevenbroich bieten Jugendliche und junge Erwachsene mit der Initiative „Recht auf Spiel“ geflüchteten Menschen ein Stück Freizeitspaß.



Ungewöhnliche Übung: Im Ganzkörperkostüm können die Kinder der Theatergruppe nicht nur in eine Rolle schlüpfen, sondern komplett zu einem Phantasiewesen werden. Theaterpädagogin Bärbel Reimer gibt Regieanweisungen.

Der Welle der Hilfsbereitschaft für Geflüchtete steht in Deutschland leider auch eine Welle der Ablehnung gegenüber. Rechtspopulismus, verbale oder körperliche Gewalt und Menschenfeindlichkeit sind Begleiterscheinungen. Dem stellt sich im Rhein-Kreis Neuss die „Partnerschaft für Demokratie“ entgegen, in der viele gesellschaftliche Akteure für Vielfalt, Toleranz sowie Demokratie eintreten. Diese kommunalen Partnerschaften tragen das Bundesprogramm „Demokratie leben!“ in die Regionen. Der Rhein-Kreis Neuss, die Caritas und die Diakonie haben hier vor Ort die Koordination übernommen und bereits zahlreiche gelungene Projekte initiiert.

„Unsere Aufgabe ist es, den Widerstand gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus und Gewalt in die Gesellschaft zu tragen“, betont Natasa Sirigo vom Caritasverband.

„Es geht um die Stärken, die jeder hat“

Wenn aus einem bunt zusammengewürfelten Haufen ein umwerfendes Theater-Ensemble wird, dann hat Bärbel Reimer wieder ganze Arbeit geleistet. Die Schauspielerin und Regisseurin leitet in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“

in Neuss seit sechs Jahren theaterpädagogische Gruppen für Kinder. „Oft hilft die Theaterarbeit, Selbstvertrauen aufzubauen oder eine positive Gruppenerfahrung zu erleben“, sagt Dorothea Brilmayer, Leiterin der „balance“.

Dann kommt Bärbel Reimer ins Spiel. Einmal pro Woche arbeitet sie mit ihren Schützlingen. Die Vorgeschichte der Kinder steht dabei im Hintergrund. „Ich arbeite ressourcenorientiert, das heißt mit den Stärken, die jeder hat. Jeder kann Theater spielen. Jeder hat etwas zu sagen“, betont sie.

Etwa zwei Jahre lang, bis zur großen Aufführung vor Publikum, proben die Kinder einmal pro Woche mit Bärbel Reimer, die die Stücke meist aus dem entwickelt, was die Kinder bewegt. Sie versucht, die Grenzen der Jung-Schauspieler zu erweitern, ohne sie zu übertreten. So gewinnen die Kinder mehr Präsenz und mehr Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Das wiederum bringt oft auch positive Veränderungen im schulischen und privaten Alltag mit sich. Die Gruppendynamik, die Bärbel Reimer immer wieder mit Spielen und kleinen Aufgaben unterstützt, tut ein Übriges. Die Kinder lernen, selbst zu strahlen, sie lernen aber auch, ihre Mitspieler strahlen zu lassen.



„Jedes Ehrenamt macht die Welt ein kleines bisschen besser.“

Anett Schlenzig und Michael Funk sorgen dafür, dass dementiell veränderte Menschen im Seniorenzentrum Nievenheim ein paar schöne Stunden verbringen können. Anett Schlenzig betreut mit einem Team von fünf Ehrenamtlichen jeden Donnerstag von 14 bis 17 Uhr zwölf Besucher des Demenzcafés. Diese weisen dementielle Einschränkungen auf, werden aber zuhause von Angehörigen betreut und gepflegt. Das Demenzcafé verschafft den Besuchern einen fröhlichen, unbeschwerten Nachmittag und den pflegenden Angehörigen eine Atempause. „Das ist unsere Donnerstagsfamilie“, schwärmt Anett Schlenzig vom Miteinander. „Ich arbeite gern mit alten Menschen“, sagt sie. Warum sie das tut? „Weil es mich und andere glücklich macht.“



Michael Funk begleitet dementiell veränderte Bewohner des Caritashauses St. Franziskus. Die danken es ihm mit großer Herzlichkeit.

Michael Funk hat familiäre Verbindungen ins Seniorenzentrum Nievenheim. Seine Schwiegermutter lebte bis zu ihrem Tod 2017 im Caritashauses St. Josef, und seine Ehefrau ist Pflegekraft im Caritashauses St. Franziskus, in dem 40 demenzkranke Menschen leben. Der Rentner begleitet und betreut die Bewohnerinnen und Bewohner auf den regelmäßigen Ausflügen, zum Beispiel zur Obst-ernte auf dem Latourshof, zum Eselhof Zons oder zu Museen und Ausstellungen in der Region. Michael Funk ist immer wieder beeindruckt, wie begeisterungsfähig die dementiell veränderten Menschen sind – und wie viele Erinnerungen bei den Ausflügen wach werden. „Ich möchte es machen, so lange ich kann“, sagt er.

Anett Schlenzig bringt es auf den Punkt: „Jedes Ehrenamt macht die Welt ein kleines bisschen besser.“

Anett Schlenzig (2.v.l.) und ihre „Donnerstagsfamilie“ im Demenzcafé Nievenheim. Der Spaß am Spiel und am Miteinander ist allen anzusehen.



Kinder, Familien, Senioren

Erziehungs- und Familienberatung • esperanza • Gemeindecaritas
Familie und Jugend • Senioren

Die Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ hat mit dem Quartierscafé „Büttger Treff“ eine Heimat bekommen.

Die Quartiersinitiative „Älterwerden in Büttgen“ hat schon in kurzer Zeit eine beeindruckende Erfolgsgeschichte geschrieben. Die Initiative hat sich zum Ziel gesetzt, ältere Menschen zu begleiten und zu unterstützen, um Vereinsamung und Isolation im Alter entgegenzuwirken. Genau in diesem Punkt bestand in Büttgen Bedarf, wie der von der Stadt Kaarst in Auftrag gegebene „Sozialplan Alter“ gezeigt hat. Denn von den rund 6.400 Bürgerinnen und Bürgern in diesem Stadtteil sind etwa ein Drittel älter als 60 Jahre – das liegt deutlich über dem demografischen Durchschnitt.

Vor diesem Hintergrund startete 2018 die zunächst auf drei Jahre ausgelegte und wissenschaftlich begleitete Quartiersinitiative in Trägerschaft des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss. Finanziell gefördert wird das Projekt von der Stiftung Wohlfahrtspflege, dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln und der Sparkassenstiftung Kaarst-Büttgen.

Schon die Startveranstaltung im Sommer 2018 zeigte, dass dieses Angebot einen Nerv getroffen hat. Viele ältere Menschen kamen und brachten reichlich Ideen mit – und die Bereitschaft, selbst aktiv zu werden und anzupacken. Schnell stellte sich heraus, dass in Büttgen vor allem ein fester Treffpunkt für ältere Menschen fehlt. Diese Lücke konnte 2019 geschlossen werden. Am 4. Januar 2019 eröffnete das Quartierscafé „Büttger Treff“ im Gemeindezentrum der evangelischen Johanneskirche an der Novesiastraße 2. Es hat sich zum Herzstück der Quartiersinitiative entwickelt.

Hier gibt es ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten und Unterstützungsangeboten. Dazu gehören unter anderem ein Spielertreff, ein Literaturkreis, gemeinschaftliches Singen, Infos für Handy-Einsteiger, Ausflüge und Spaziergänge, themenbezogene Vorträge oder ein Gesprächskreis für pflegende Angehörige. Von Anfang an war der Besucherzuspruch bemerkenswert groß. Die Fäden laufen zusammen im Büttger Treff, der einmal pro



Projektkoordinatorin Cordula Bohle ist regelmäßig vor Ort und kann bei Bedarf auch Beratung in allen Fragen rund ums Alter geben.





Das Quartierscafé Büttger Treff hat sich in kürzester Zeit zu einem beliebten Treffpunkt in Büttgen entwickelt. Hier können Menschen Gemeinschaft und Geselligkeit erleben.

Woche sowie zusätzlich an einem Sonntag im Monat stattfindet. Hier wird geklönt, hier werden Ideen geschmiedet und Aktivitäten geplant. Hier kann man Menschen kennenlernen und Kontakte knüpfen. So ist in kurzer Zeit ein dichtes soziales Netz für ältere Menschen in Büttgen entstanden.

Rund 20 Aktive bilden den Kern der Quartiersinitiative. Sie organisieren und gestalten die Angebote. Pro Veranstaltung sind durchschnittlich etwa zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei – auf ein Jahr umgerechnet kommt so durchaus eine vierstellige Besucherzahl zusammen. Die Projektkoordinatorin Cordula Bohle begleitet die Quartiersinitiative, setzt Impulse, kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit und moderiert die regelmäßigen Treffen des Organisationsteams. Inhaltliche Vorgaben macht sie nicht. Alle Angebote und Aktivitäten sind aus dem Kreis der Aktiven entstanden.

Eine Besonderheit ist, dass im Rahmen der Quartiersinitiative ehrenamtliche Pflege- und Seniorenbegleiter ausgebildet werden. Sie unterstützen pflegende Angehörige zum Beispiel durch Gespräche, Einkaufsbegleitung oder andere punktuelle Hilfen. Die Sparkassenstiftung hat die Quartiersinitiative deshalb Ende 2019 für den bundesweiten Pflege- und Innovationspreis vorgeschlagen. Anfang 2020 wurde bekannt, dass die Büttger Initiative unter die ersten Fünf kam – ein toller Erfolg.

Mit dem Jahr 2019 sind die ersten beiden Projektjahre vorüber. Mit Ende des dritten Jahres läuft die Förderung für die Quartiersinitiative Büttgen aus. Wunsch der Aktiven und der Besucher ist es, dieses Angebot fortzusetzen und dauerhaft zu erhalten. Und das auch, um die Ergebnisse und Vorschläge des „Sozialplans Alter“ weiterhin umzusetzen.

Familienpflege ist ein wichtiger Faktor im Caritas Hilfenetzwerk. Doch die Finanzierung ist schwieriger geworden.

Manchmal sind Eltern mit der Haushaltsführung überfordert. Das kann unterschiedlichste Gründe haben: eine schwere Erkrankung oder eine schwierige Trennungssituation zum Beispiel. Auch eine Mehrlingsgeburt kann das System Familie an seine Grenzen treiben. In solchen Fällen hilft die Familienpflege des Caritasverbandes. Insgesamt sieben examinierte Familienpflegerinnen und eine Kinderpflegerin sind im Rhein-Kreis Neuss im Einsatz. Sie helfen im hauswirtschaftlichen Bereich, betreuen die Kinder und unterstützen die Eltern. Das Ganze ist als Hilfe zur Selbsthilfe konzipiert. Es geht nicht darum, den Eltern die Arbeit abzunehmen, sondern sie in die Lage zu versetzen, den Alltag dauerhaft selbst zu bewältigen. Das kann zum Beispiel in Form eines Haushalts-Organisations-Trainings (HOT) geschehen.

Gerade mit Blick auf das Kindeswohl ist die Arbeit der Familienpflegerinnen eminent wichtig. Doch der Caritasverband hat mit diesem Angebot einen

schweren Stand. Denn die Finanzierung durch die Kostenträger – in der Regel sind das, je nach Problemlage, die Jugendämter oder die Krankenkassen – ist oft problematisch. Viele Krankenkassen bieten Vergütungssätze, mit denen sich die Arbeit der Familienpflegerinnen kaum refinanzieren lässt. Mehrere Schlichtungsverfahren zwischen den Krankenkassen und den Spitzenverbänden der Wohlfahrtspflege sind in den letzten Jahren gescheitert. Monika Steffen, die beim Caritasverband die Familienpflege koordiniert, muss daher in jedem Einzelfall neu mit der zuständigen Krankenkasse verhandeln.

Etwas unproblematischer ist es, wenn der Einsatz der Familienpflegerin vom Jugendamt beauftragt wird. Gerade die Stadt Dormagen hat damit gute Erfahrungen gemacht, weil die Familienpflege akute Belastungssituationen in Familien auffängt, dauerhafte Perspektiven aufzeigt und so vor allem den Kindern ein gutes Umfeld zum Aufwachsen ermöglicht.

Die Caritas-Familienpflegerin (rechts) hilft, wenn Eltern zum Beispiel in Folge schwerer Krankheiten oder anderer Notlagen Unterstützung brauchen.





Das interkulturelle Kochvergnügen brachte Frauen aus zwölf Nationen zusammen. Das gemeinsame Kochen und Essen überwindet kulturelle Barrieren und erleichtert die Integration.

Das „KochVergnügen“ bietet geflüchteten Menschen ein Stück Heimat und erleichtert die Integration.

Gutes Essen ist ein Stück Heimat. Gerade für Menschen, die zum Beispiel durch Flucht heimatlos geworden sind, ist das eine alles andere als lapidare Feststellung. Darum bietet der Caritasverband in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern speziell für Flüchtlingsfrauen eine kulinarische Reise in die Heimat. Im Jahr 2019 fand das Angebot an sieben Terminen statt. Entstanden ist das „Interkulturelle KochVergnügen“ aus einer Kooperation der Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle „balance“, dem Caritas-Fachdienst für Integration und Migration sowie dem Neusser Verein „Raum der Kulturen“.

Ziel ist es, über das gemeinsame Kochen und Essen die Integration zu erleichtern. Insgesamt nahmen im vergangenen Jahr 80 Frauen aus sieben Ländern teil – und waren begeistert. Es gab unter anderem Tabouleh mit Falafel aus Syrien, gefüllte Weinblätter und Hummus aus der arabischen Küche, die Maniok-Speise Fufu aus Nigeria, Kabuli Palau aus Afghanistan oder Borschtsch aus der Ukraine. Auf den Tisch kamen aber auch leckere Spezialitäten aus Deutschland und Polen, Schokoladenkuchen aus Frankreich und Plätzchen für alle Gelegenheiten aus aller Welt.

Der Grundgedanke: Frauen aus verschiedenen Kulturen kochen und essen gemeinsam Gerichte aus ihrer Heimat und kommen dadurch ins Gespräch über Themen der Erziehung, Familie, Haushaltsführung und Lebensweise. Die Teilnehmerinnen lernen sich gegenseitig kennen, auch mit ihren kulturellen Besonderheiten. Sozialpädagogische Fachkräfte begleiten das Angebot. Sie können bei Bedarf verschiedene Themen aufgreifen und vertiefen, Problemlagen erkennen und Familien gegebenenfalls an entsprechende Beratungs- und Hilfeangebote weitervermitteln.

Im Rahmen der Präventionsarbeit gab es ein weiteres Kochangebot unter der Beteiligung des Psychosozialen Zentrums mit acht Terminen im Familienforum Edith Stein. Es richtete sich ausschließlich an Bewohnerinnen und Bewohner der Zentralen Unterbringungseinrichtung (ZUE) in Neuss. Gerade hier ist der Wunsch nach traditioneller heimischer Küche sehr groß, weil die Geflüchteten in der Einrichtung keine Möglichkeit haben, ihr Essen selber zuzubereiten. An den acht Terminen im Familienforum nahmen 132 Personen aus zwölf Nationen teil.



Ambulante Pflege und Betreuung

Caritas-Pflegestationen • Palliativpflege • Qualitätssicherung
Tagespflegen • Caritas-Hausnotruf

Tagespflege-Plätze sind enorm gefragt. Der Caritasverband hat darum sein **Angebot erneut erweitert**.

Die Nachfrage nach Tagespflegeplätzen im Rhein-Kreis Neuss ist ungebrochen. Deshalb hat der Caritasverband sein Angebot in diesem Bereich auch 2019 weiter ausgebaut.

Seit Eröffnung der ersten Caritas-Tagespflege „Der Alte Salon“ in Dormagen-Delhoven im Jahr 2014 ist fast in jedem Jahr eine weitere hinzugekommen. Inzwischen gibt es im Rhein-Kreis Neuss fünf Einrichtungen in Trägerschaft des Caritasverbandes: „Der Alte Salon“ in Dormagen-Delhoven, „Altes Stellwerk“ in Grevenbroich-Kapellen, „Alte Weberei“ in Grevenbroich sowie „Alte Mühle“ in Meerbusch-Osterath. Noch im Bau ist die Tagespflege „Alte Feuerwehr“ in Kaarst-Büttgen. Sie soll im Frühjahr 2020 offiziell eröffnet werden.

Alle Caritas Tagespflege-Einrichtungen folgen dem gleichen inhaltlichen und gestalterischen Konzept. Ein Farbkonzept, das die Düsseldorfer Künstlerin Moni Müller entwickelt hat, erleichtert den oft demenziell veränderten Besuchern die Orientierung. Die wohnliche Einrichtung mit vielen liebevollen Details sorgt für eine gemütliche Wohlfühl-Atmosphäre, in der sich die Tagesgäste schnell heimisch fühlen. Zu diesen Details zählt beispielsweise eine Foto-Ecke im Eingangsbereich, in der alle Besucher mit einem Porträtfoto vertreten sind. Nicht nur an dieser Stelle zeigt sich der familiäre Ansatz.

Ein multiprofessionelles Team aus fünf bis sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kümmert sich um die Gäste, deren Zahl je nach Einrichtung zwischen zwölf und sechzehn pro Tag schwankt. Mindestens zwei, maximal fünf Tage pro Woche kön-



nen die Gäste die Tagespflege besuchen. Das wird im Gespräch zwischen der Einrichtungsleitung und dem pflegenden Angehörigen sowie dem Tagesgast abgestimmt.

Zum strukturierten Tagesablauf gehören neben dem gemeinsamen Frühstück, Mittagessen und Kaffeetrinken verschiedene Angebote zur Alltags-



Geselligkeit, Spiel und Spaß sind in der Tagespflege, hier im "Alten Stellwerk", ebenfalls fester Bestandteil des Tagesprogramms.

Die Tagesgäste werden in alle Abläufe eingebunden. Jeder kann mitmachen. So bleiben Alltagskompetenzen erhalten oder kehren wieder zurück.

und Freizeitgestaltung. Dazu zählen Gesprächsrunden oder Gedächtnistraining, Gymnastik oder Tanzen im Sitzen, Spaziergänge, Zeitungsrunde, Singkreis, Kreativgruppe, Gesellschaftsspiele, Kochgruppe oder Gartengruppe. Alles geschieht auf freiwilliger Basis. Jeder kann, niemand muss

mitmachen. Wo erforderlich, gibt das Team der Tagespflege Unterstützung, etwa bei Gesprächen, Spielen, Mahlzeiten oder Toilettengängen.

Es gilt der Grundsatz: Hier kann man nichts falsch machen. „Wir bestärken die Menschen in dem, was sie tun – auch, wenn mal etwas daneben

In der Tagespflege "Alter Salon" sorgt ein Therapiehund für kurzweilige Interaktion zwischen Mensch und Tier.

geht", betont Birgit Müller-Schepers, Leiterin der Caritas-Tagespflegen in Kapellen und Delhoven. Und so trauen sich die Gäste vieles zu, was sie zuhause nicht mehr schaffen. Verloren geglaubte Alltagskompetenzen kehren zurück. Das hebt das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden enorm. Das wirkt sich nicht nur in der Tagespflege, sondern auch im häuslichen Umfeld positiv aus. Die Tagesgäste sind zuhause oft aufmerksamer, fröhlicher und ausgeglichener. Das stärkt die häusliche Pflegesituation und trägt zur Entlastung der pflegenden Angehörigen bei.

Mit der Tagespflege hat der Caritasverband neben der ambulanten Pflege und der stationären Pflege eine weitere Säule aufgebaut und sein Portfolio an Angeboten für ältere und/oder pflegebedürftige Menschen vervollständigt. Die Tagespflege füllt die Lücke zwischen der ambulanten Pflege zuhause und der stationären Pflege im Seniorenheim. Auf der einen Seite bietet sie den Tagesgästen Geborgenheit, Gemeinschaft, Sicherheit und Tagesstruktur in einem vertrauten Umfeld, und auf der anderen Seite verschafft sie pflegenden Angehörigen für einige Stunden eine willkommene Entlastung in ihrer oft anstrengenden und erschöpfenden Aufgabe. Davon profitieren beide Seiten.



Die Bedeutung der Tagespflege hat auch der Gesetzgeber erkannt und für eine angemessene Finanzierung gesorgt. So übernimmt die Pflegekasse ab Pflegegrad 2 in der Regel die Kosten für einen Platz in einer Tagespflege-Einrichtung. Die Tagessätze werden nach den Pflegegraden der Besucher ermittelt und direkt mit der jeweils zuständigen Pflegekasse abgerechnet. Ein Transportdienst ist auf Wunsch inbegriffen. Die Kosten für die Tagespflege schmälern übrigens nicht das Budget für die häusliche Pflege: Tagespflege und ambulante Pflege sind voneinander unabhängige Leistungen der Pflegekasse.

Steigende Nachfrage nach Palliativpflege

Neun Pflegefachkräfte erwarben die Palliative-Care-Zusatzqualifikation

Manchmal stoßen die Medizin und auch die Pflege an ihre Grenzen. Wenn keine Heilung mehr möglich ist, etwa bei Tumorpatienten oder Hochbetagten, stehen die Angehörigen vor der Frage: Wie kann der Sterbende die letzte Phase seines Lebens in Würde und möglichst ohne Schmerzen verbringen? Hier setzt die Palliativpflege an. Es geht dabei nicht mehr um Heilung, sondern darum, Familien zu begleiten, Patienten zu schützen, Symptome zu lindern und vor allem: Schmerzen zu vermeiden. Lebensqualität bis zum Schluss, so lautet die Maxime. So können Menschen in ihrem vertrauten Umfeld bleiben: Palliativpflege zuhause ist bis zum Tod möglich. Das stellt natürlich hohe Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn Palliativpflege verlangt neben den klassischen pflegerischen Aspekten auch ein hohes Maß an Empathie und psychischer Stabilität.

Der Caritasverband Rhein-Kreis hat die Palliativpflege bereits sehr früh in den Fokus genommen

und forciert. Palliativpflege ist bereits seit über zehn Jahren ein fester Bestandteil im ambulanten Angebot. Verteilt auf die vier Caritas-Pflegestationen, gibt es derzeit rund 25 examinierte Pflegefachkräfte, die über eine Palliative-Care-Zusatzqualifikation verfügen. Die Tendenz ist steigend, denn die Nachfrage von Patienten, aber auch von Ärzten, ist hoch – übrigens nicht nur im ambulanten Bereich, sondern auch in den Caritas-Seniorenhäusern.

Darum baut der Verband das Angebot weiter aus. So hat im Jahr 2019 im Caritashaus St. Aldegundis in Kaarst-Büttgen erstmals eine verbandsinterne und bereichsübergreifende Weiterbildung stattgefunden. In vier Blöcken von je einer Woche – mit einer Abschlussprüfung am Ende – wurden die angehenden Palliativ-Mitarbeitenden qualifiziert. Insgesamt neun Pflegekräfte aus dem ambulanten und stationären Bereich haben gemeinsam die Weiterbildung absolviert und können nun als Palliative-Care-Pflegefachkraft arbeiten.



Die Hand reichen: Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten und ihnen so viel Lebensqualität wie möglich zu schenken, ist Ziel und Aufgabe der Palliativpflege.



Stationäre Seniorendienste

Caritashaus St. Aldegundis • Caritashaus Hildegundis von Meer
Caritashaus St. Elisabeth • Caritashaus St. Barbara
Seniorenzentrum Nievenheim • Caritashaus St. Theresienheim
Qualitätsmanagement stationäre Seniorendienste

Die **CaritasSeniorendienste** setzen auf **Nachwuchsförderung**. Talente finden sich oft in den eigenen Reihen.

In Zeiten von Fach- und Führungskräfte-mangel macht die Caritas im Rhein-Kreis Neuss aus der Not eine Tugend. Der Verband richtet den Blick nicht nur nach außen, sondern auch nach innen: Es gilt, Talente in den eigenen Reihen zu entdecken und zu fördern. So werden Fach- und Führungskräfte vor Ort, in den Caritas-Einrichtungen, aufgebaut.

Ein gutes Beispiel dafür ist Agnes Blinda. Mit nur 36 Jahren ist sie Leiterin des Caritashauses St. Barbara in Grevenbroich – und damit die jüngste Einrichtungsleiterin der sechs Caritas-Seniorenhäuser im Rhein-Kreis Neuss. Beworben hatte sie sich während ihres Studiums im Gesundheits- und Sozialmanagement. Schon vorher hatte sie fünf-einhalb Jahre im Personalmanagement bei einem privaten Träger der Altenpflege gearbeitet. Jung, ehrgeizig, qualifiziert und doch schon berufserfahren: eine spannende Kombination, die Anke Kuthe sofort aufmerken ließ, als die Initiativbewerbung im Frühjahr 2018 auf ihrem Schreibtisch landete.

Die heutige Abteilungsleiterin Stationäre Altenhilfe lud Blinda zu einem Vorstellungsgespräch ein. Man einigte sich auf eine einjährige Traineeestelle an der Seite von Anke Kuthe, die damals die kommissarische Leitung des Caritashauses St. Barbara innehatte. Agnes Blinda konnte sich von der erfahrenen Kollegin und Mentorin einiges abschauen – und machte im Gegenzug Eindruck mit Können, Empathie, Zielstrebigkeit und einem „Händchen“ für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses.



Auf der Karrieretreppe: Mit Fleiß, Zielstrebigkeit, Empathie und dank guter Talentförderung geht Agnes Blinda bei den CaritasSeniorendiensten ihren Weg.

Dann ging alles schnell: Am 28. Februar 2019 bestand die angehende Führungskraft die mündliche Prüfung und schloss damit ihr Studium ab. Einen Tag später war sie Leiterin des Caritashauses St. Barbara. Sie trägt Verantwortung für 80 Bewohner und 80 Mitarbeitende. Die Kolleginnen und Kollegen im Haus hat sie mit Offenheit, Freundlichkeit und Transparenz überzeugt. „Meine Tür steht immer offen“, sagt sie nicht nur, sondern praktiziert es auch so. Auch die Bewohnerschaft ist begeistert

von der neuen Einrichtungsleitung, die sich immer wieder Zeit nimmt, um sich einfach mal dazu zu setzen. „Mir ist der Kontakt zu den Menschen wichtig“, sagt sie.

Das Beispiel von Agnes Blinda ist kein Einzelfall. Denn das Thema Nachwuchsförderung steht beim Caritasverband im Allgemeinen und bei den Stationären Seniorendiensten im Besonderen ganz oben auf der Agenda. Sowohl die Einrichtungsleitungen als auch Anke Kuthe als Koordinatorin sind ständig auf der Suche nach Talenten. Das ist ein fixer Tagesordnungspunkt in den regelmäßigen Leitungskonferenzen. Mitarbeitende, die das Zeug für eine Führungsaufgabe haben, etwa als Wohnbereichs- oder Pflegedienstleitung, werden zum Beispiel auf ein Führungs-Assessment geschickt, für das die CaritasSeniorendienste mit dem Caritasverband Rhein-Erft-Kreis zusammenarbeiten. Dort

wird dann eine Potenzialanalyse gemacht, aus der Stärken, Schwächen und Förderempfehlungen hervorgehen. Auch ein dreimonatiger Austausch von talentierten Mitarbeitern unter den Caritashäusern kommt vor. So können sich Talente an anderer Stelle beweisen und weitere Erfahrungen sammeln.

Anke Kuthe hat viele Beispiele für gelungene Talentförderung. Da wäre etwa die Kollegin, die sich als Pflegehelferin beworben hatte. Ihr Potenzial wurde erkannt und gezielt gefördert. Sie ist inzwischen Wohnbereichsleitung. „Wenn ich gute Leute gewinnen und an mich binden will, muss ich ihnen Perspektiven bieten“, betont Anke Kuthe.

Teamworkerin: Agnes Blinda (2.v.l.)
mit Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und
zwei Bewohnerinnen des Caritashau-
ses St. Barbara in Grevenbroich.



Bei einem bundesweiten **Wettbewerb für Mitarbeitergesundheit** schafften es die Caritashäuser in die Top 3.

Das Thema Mitarbeitergesundheit hat beim Caritasverband Rhein-Kreis Neuss einen hohen Stellenwert. Das ist den Stationären Seniorendiensten des Verbandes nun auf besonders erfreuliche Weise bestätigt worden: Beim bundesweiten Gesundheitspreis der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) hat es die Caritas im Rhein-Kreis Neuss ins Finale und dort unter die ersten Drei geschafft. Alle drei Jahre zeichnet die BGW Betriebe und Einrichtungen in ganz Deutschland aus dem Bereich der stationären Pflege für ihre Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeitergesundheit aus.

2019 nahm das Caritashaus Hildegundis von Meer in Meerbusch stellvertretend für alle Caritashäuser

im Rhein-Kreis daran teil. Am 11. März 2020 wurde der Sieger bei einer Feier in Berlin gekürt (das Ergebnis stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest). Teilnahmeberechtigt am Gesundheitspreis waren alle Mitglieder der BGW aus dem Bereich stationäre Pflege. In der BGW sind rund 645.000 Betriebe und Unternehmen mit rund 8,5 Millionen Beschäftigten versichert.

Als Finalist des Wettbewerbs hat das Caritashaus Hildegundis einen professionell erstellten Imagefilm gewonnen. Ein Kamerteam besuchte die Einrichtung in Meerbusch-Osterath. Zwei Tage lang inter-



Lohn für das sehr gute Abschneiden beim Gesundheitspreis der BGW war unter anderem ein Imagefilm für die CaritasSeniorendienste. Bei den Dreharbeiten steht Lydia Wisner, Einrichtungsleiterin des Caritashauses Hildegundis von Meer (rote Jacke), Rede und Antwort.

Im Rahmen der Gesundheits-Prävention erhalten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der CaritasSeniordienste eine Kinaesthetics-Schulung. Hier zeigt Kinaesthetics-Trainerin Anita Sender (links), wie es geht.



viewte das Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und filmte das Haus von innen und außen. Verdient haben sich das die Caritashäuser im Rhein-Kreis Neuss durch viele Projekte für die Gesundheit der Mitarbeitenden, die über die gesetzlichen Vorschriften hinausgehen.

2014 machte sich die Caritas im Rhein-Kreis Neuss auf, ein ganzheitliches Konzept zu erstellen, das nicht nur die Qualität der Einrichtungen für die Bewohner verbesserte, sondern auch die Qualität in den Bereichen Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung für die Mitarbeitenden gezielt steigert.

So erhielten zum Beispiel alle Pflege- und Betreuungskräfte einen Grundkurs in Kinästhetik. Das Programm hilft dabei, körperlich anstrengende Tätigkeiten gelenk- und kraftschonender umzusetzen. Zusätzlich wurde eine halbe Stelle für eine Kinästhetik-Trainerin geschaffen. Die Caritas organisiert Mitarbeiterbefragungen, führt jährlich Mitarbeitergespräche und bietet Workshops in den Einrichtungen zu Gesundheitsthemen an. Auch einen speziellen Gesundheitstag gibt es einmal im Jahr.

Außerdem wurden die Leitungen der Häuser in der Mitarbeiterführung geschult und für möglichen Stress der Angestellten sensibilisiert. In psychisch belastenden Situationen können sich Mitarbeitende Hilfe bei ethischen Fallbesprechungen und seelsorgerischen Begleitungen holen. Zudem gibt es Maßnahmen und Ansprechpartner für Gewaltprävention.

„Diese und weitere Maßnahmen führen wir sehr strukturiert durch. Dabei geht es auch darum, uns kontinuierlich zu verbessern“, erläutert Martina Römer-Hachisuka von der Stabstelle Qualitätsmanagement, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Datenschutz. Das Thema Mitarbeitergesundheit hat einen sehr hohen Stellenwert, sagt auch Hans W. Reisdorf, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes: „Die tägliche Arbeit in der Pflege kann herausfordernd sein. Gesunde und motivierte Mitarbeiter sind dafür eine wesentliche Voraussetzung.“



Soziale Dienste

Suchtkrankenhilfe • Gefährdeten-/Wohnungslosenhilfe
Fachdienst für Integration und Migration • Arbeit und Beschäftigung
Schuldner- und Insolvenzberatung

Das **Theaterprojekt** „Die Interkontinentalen“ ist seit zwölf Jahren ein Beispiel für **gelingende Integration**.

Theater bringt Menschen zueinander. Das Ensemble wächst zusammen, das Publikum lässt sich auf die Schauspieler ein. Es entsteht das, was man salopp als „Theater-Atmosphäre“ bezeichnet – diese spezielle Spannung, diese Emotionalität, die Interaktion zwischen denen auf und denen vor der Bühne. Ein Theaterstück kann die Menschen berühren, Nachdenken auslösen, für eine Sache begeistern.

Im Grunde sind das auch die Kernzutaten, die es für eine gelingende Integration braucht – die Bereitschaft, einander zuzuhören, sich aufeinander einzulassen, die Hand auszustrecken. Konzentriert auf den Mikrokosmos einer Theaterbühne, macht das den Erfolg eines besonderen Projekts aus, das der Caritas-Fachdienst für Integration und Migration (FIM) sowie das OFF-Theater in Neuss im Jahr 2008

gestartet haben. Das Theaterprojekt „Die Interkontinentalen“ bringt Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer im gemeinsamen Theaterspiel zusammen. Im Mittelpunkt stehen die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kulturen – und natürlich das Theaterspiel selbst. Die Akteure sind größtenteils Laien aus dem Klienten- und Ehrenamtler-Kreis des FIM. Viele unterschiedliche kulturelle Hintergründe treten da miteinander in Kontakt. „Es ist ein Stück gelebte Integration“, sagt Projektleiterin Müberra Martens vom FIM. Jeder lernt bei jedem Stück etwas dazu. Möglich ist das nicht zuletzt dank der Unterstützung von Sponsoren wie den beiden Landesministerien für Familie/Integration sowie für Kultur, der Sparkasse Neuss, der Stadt Neuss und den Integrationsagenturen NRW.

Ein Ensemble, das immer wieder neu zusammenwächst und jedes Jahr etwas Besonderes schafft: „Die Interkontinentalen“



Schlicht und ergreifend BUNT hieß das Stück, das „Die Interkontinentalen“ im Jahr 2019 aufführten. Der Titel ist Programm.



Foto: Frank Vinken

„Vater“ des Projekts ist der langjährige FIM-Mitarbeiter Jose Gomes Rodrigues, der 2007 mit der Idee beim OFF-Theater anklopfte, gemeinsam ein Theaterprojekt für alle Menschen – unabhängig von ihrer Kultur oder Glaubensrichtung – auf die Beine zu stellen. 2008 feierte das erste Stück „Heimat ist ein Verb“ Premiere. Seither präsentieren „Die Interkontinentalen“ in jedem Jahr vor einem stetig wachsenden Publikum ein Theaterstück, das sich mal kritisch, mal nachdenklich, mal humorvoll mit dem Themenkomplex Herkunft, Heimat, Religion auseinandersetzt. 2015 zum Beispiel, auf dem Höhepunkt der Zuwanderung von Flüchtlingen, lautete der Titel

des Stücks „No Border – Reiseroute Märchenland“. Auf ebenso eindringliche wie unterhaltsame Weise wurden alte Märchen mit der Integrationsproblematik in Verbindung gebracht – mit durchaus überraschenden Einsichten. Die Bremer Stadtmusikanten zum Beispiel sind Vertriebene. Hänsel und Gretel irren auf unbekanntem Pfaden umher, ehe sie das Hexenhaus erreichen, das sie anfangs noch für das Paradies halten.

Die Stücke entstehen in der Regel aus sich selbst, aus den Geschichten der Akteure, erklärt der Schauspieler und Theaterpädagoge Oskar Plate vom OFF-Theater: „Wir machen das Gegebene fruchtbar. Wir schauen, was unsere Darsteller mitbringen, statt einfach Texte zu verteilen und sie auswendig lernen zu lassen.“ Insgesamt 200 Menschen haben in den bisherigen zwölf Stücken mitgespielt. Das Ensemble entsteht Jahr für Jahr neu – es ist eine spannende Mischung aus Neulingen und „alten Hasen“.

Ein Höhepunkt war das Stück „Bunt – eine Reise durch ein unbekanntes Land“ im Jahr 2019. Erstmals gastierten „Die Interkontinentalen“ auf ganz großer Bühne: Fast 40 Darsteller von neun bis 69 Jahren spielten vor 400 restlos begeisterten Zuschauern im Saal des Rheinischen Landestheaters. Der frenetisch gefeierte Höhe- und Schlusspunkt war der phänomenale Chor, dessen Lied die Stimmung auf der Bühne und im Saal treffend zusammenfasste: „Wir sind happy!“.



Foto: Frank Vinken

Das **Teilhabechancengesetz** gibt langzeitarbeitslosen Menschen eine **langfristige Job-Perspektive**.



Am 1. Januar 2019 ist das Teilhabechancengesetz in Kraft getreten. Hinter dem sperrigen Namen verbirgt sich ein Programm, das Langzeitarbeitslosen mehr als nur Hoffnung bietet:

Es ist eine echte Perspektive auf eine Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt. Menschen, die seit mindestens sechs oder mehr Jahren arbeitslos sind, können sich in einem echten sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis beweisen. Die Besonderheit ist der langfristige Ansatz: Anders als bei den gängigen, meist auf nur wenige Monate ausgelegten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, beträgt der Zeithorizont beim Teilhabechancengesetz bis zu fünf Jahre. Gemäß §16i des Sozialge-

Bei der Arbeit: Gemeinsam mit einem Kollegen der Radstation prüft Manfred Scharfe den Zustand eines zur Reparatur abgegebenen Fahrrades.

setzbuches II unterstützt das Jobcenter Arbeitgeber, die entsprechende Arbeitsplätze schaffen, im Rahmen des Teilhabechancengesetzes mit hohen Lohnkostenzuschüssen während der ersten fünf Jahre. Zudem bekommen die Beschäftigten einen Jobcoach an die Seite gestellt, der hilft, das Arbeitsverhältnis zu stabilisieren und Anschluss-Perspektiven für den Übergang in den ersten Arbeitsmarkt zu erarbeiten. Zudem übernimmt das Jobcenter bei Bedarf und auf Antrag Weiterbildungskosten des Mitarbeitenden in Höhe von bis zu 3.000 Euro.

Die Caritas im Rhein-Kreis Neuss hat gute Erfahrungen mit dem Teilhabechancengesetz gemacht, berichtet Wilma Sadowski, Fachbereichsleitung Arbeit + Beschäftigung. Derzeit sind 40 Personen in entsprechenden Arbeitsverhältnissen in den Einrichtungen des Verbandes beschäftigt. Die Abbrecherquote ist minimal. Erst einer hat das Arbeitsverhältnis vorzeitig beendet. Die Beschäftigten arbeiten z.B. als Monteure, Fahrer, Lager-/Logistikhelfer oder im kaufmännischen Bereich in den Caritas-Kaufhäusern, Radstationen, Altenheimen, in der Schuldnerberatung oder im alkoholfreien Treff Ons Zentrum. Einer von ihnen ist Manfred Scharfe. Er hatte bis 2009 erfolgreich als selbstständiger Tankstellenbetreiber gearbeitet, ehe er aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Er rutschte in die Arbeitslosigkeit. Nun versucht er über das Teilhabechancengesetz einen Neustart – in der Neusser Radstation der Caritas. Er arbeitet in der Auftragsannahme, das heißt, er nimmt Aufträge für Reparaturen entgegen, schaut sich mit dem Kunden das Fahrrad an, verschafft sich einen Überblick über den Zustand und bespricht mit ihm die nötigen Maßnahmen und Kosten. Dabei kommt ihm zugute, dass er aus seinem vorherigen Beruf technisches Verständnis und kaufmännisches Wissen mitbringt.

„Für das Selbstwertgefühl ist es ein enormer Gewinn, eine sozialversicherungspflichtige Arbeit zu haben. Es sind Arbeitsverhältnisse mit allen Rechten und Pflichten eines Arbeitnehmers, mit Arbeitsvertrag und regulärem Gehalt. Viele berichten, dass sie sich als ‘richtige’ Mitarbeiter fühlen, dass sie Verantwortung übernehmen sollen und wollen“, betont Wilma Sadowski.

Manfred Scharfe bestätigt das. Er hat am 1. März 2019 in der Radstation angefangen – und sich bestens eingelebt. „Es motiviert mich sehr, dass ich hier arbeiten kann und eine langfristige Perspektive habe. Das gibt mir Struktur. Es ist ein gutes Gefühl zu wissen, dass ich meine Miete zahlen und mein Leben aus eigener Kraft meistern kann“, sagt er. Manfred Scharfe hat lange dafür gekämpft, Anschluss zu finden. Der Caritas ist er sehr dankbar für die Hilfe und Unterstützung auf diesem Weg. Seine Selbsteinschätzung bringt es auf den Punkt: „Ich fühle mich wieder als Teil der Gesellschaft.“

Manfred Scharfe ist dabei, sich in der Radstation wieder eine langfristige berufliche Perspektive aufzubauen.



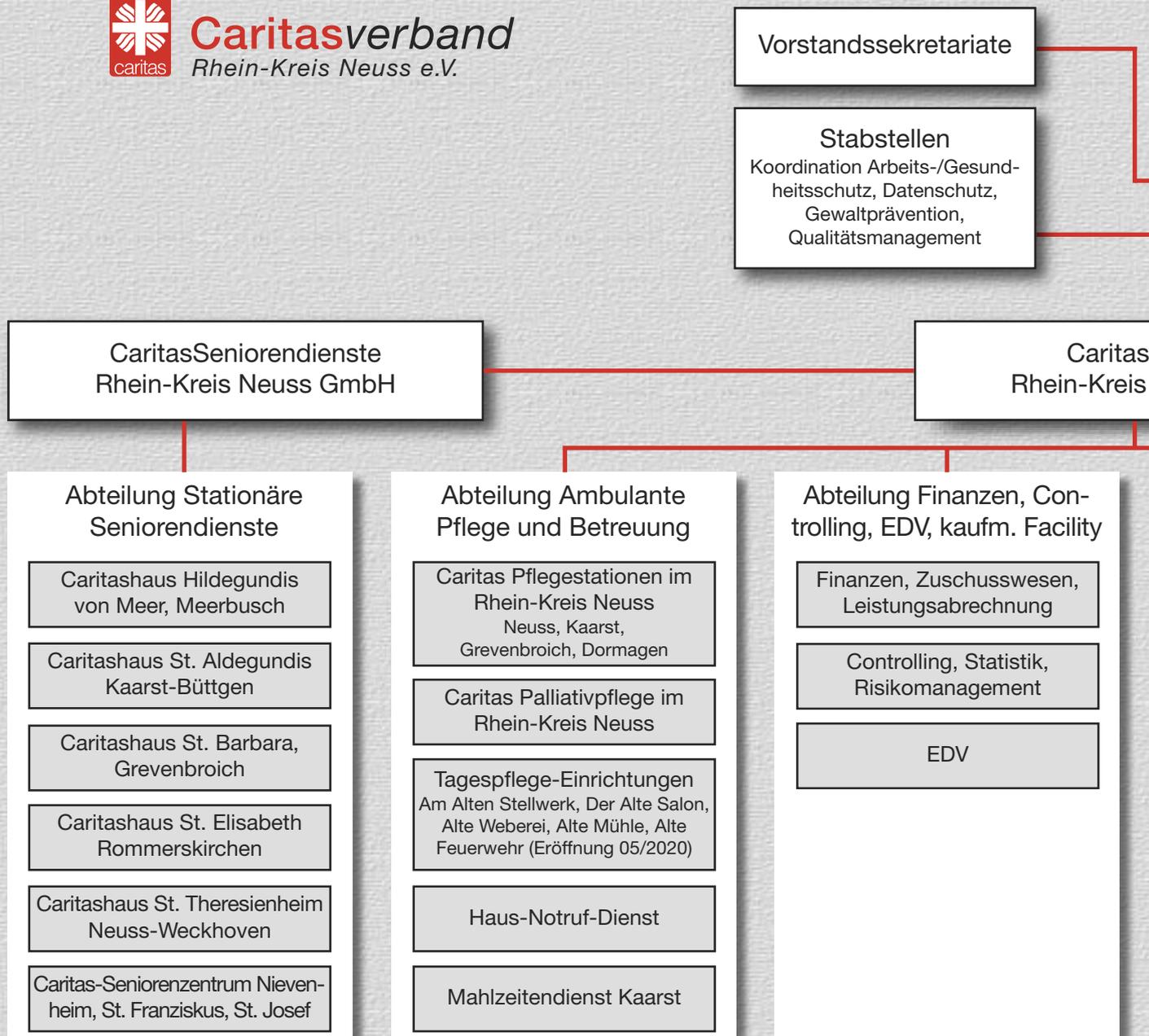


Was wir Gutes getan haben:

| | | |
|---|------------------|-------------------------|
| Mitarbeitende | 1.067 | Bilanzsumme* |
| - davon Frauen | 79% | Anlagevermögen* |
| - davon Männer | 21% | Umsatzerlöse* |
| Gesamtdienstleistungsstunden | 1.333.573 | * (in Mio. Euro) |
| Teilnehmer Präventionsschulungen | 393 | |
| Ausbildungsplätze | 68 | |
| Freiwilligendienst-Teilnehmer | 18 | |



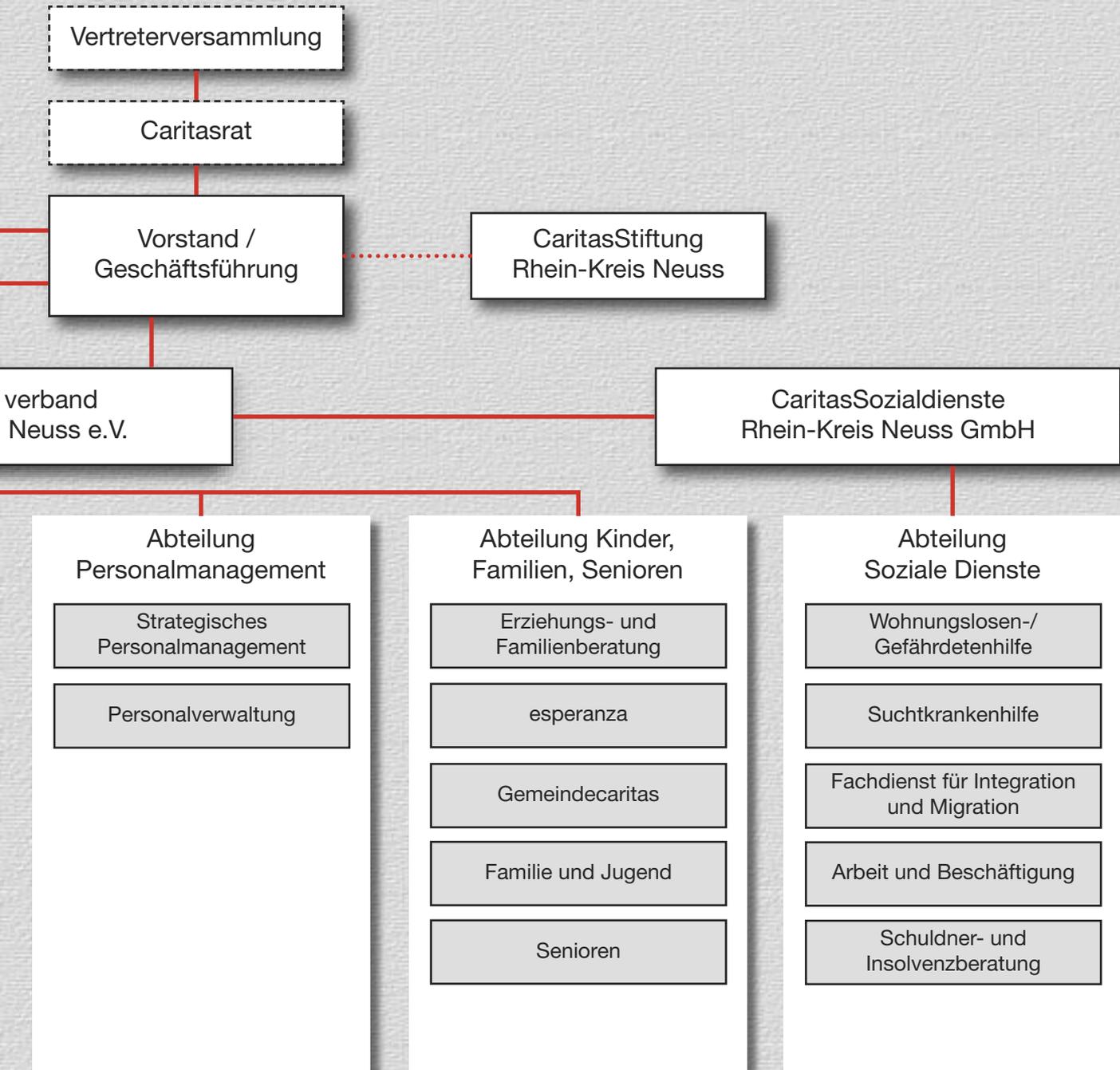
Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.



Das Jahr 2019 in Zahlen

73,5
58,1
57,0

| | |
|--|---------------|
| Bewohner Altenheime | 604 |
| Ambulant betreute Patienten | 1.196 |
| Teilnehmer Caritas Hausnotruf | 869 |
| Ausgelieferte Mahlzeiten | 10.035 |
| Betreute Menschen Sozialer Dienst | 12.570 |
| Kinder in Kitas | 137 |
| Beratungskontakte | 2.523 |
| Familien- u. Erziehungsberatung | |



Für mehr Menschlichkeit.

Wir von der Caritas im Rhein-Kreis Neuss sind täglich im Einsatz für Menschen. Wir gehen stets mit der Zeit, um den immer vielfältiger werdenden Bedürfnissen unseres Klientels gerecht zu werden.

Wachsende Anforderungen, vor allem im Sozial- und Wohlfahrtsbereich haben uns veranlaßt, die **CaritasStiftung Rhein-Kreis Neuss** ins Leben zu rufen. Ihre Aufgabe ist es, Mittel zur Förderung von Jugend-, Behinderten-, Gefährdeten- und Altenhilfen sowie der Wohlfahrtspflege aufzubringen.

Unsere Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Alle im Umfeld der Caritas tätigen Personen, Gruppen und Einrichtungen möchten wir unterstützen und begleiten. **Dafür setzen wir uns ein.**

Über Ihre Unterstützung würden wir uns sehr freuen. **Spendenkonten:**

- Sparkasse Neuss · Konto 933 459 73 · BLZ 305 500 00
BIC: WELADEDN · IBAN: DE53 3055 0000 0093 3459 73
- DKM Darlehnskasse Münster eG · Konto 153 648 00 · BLZ 400 602 65
BIC: GENODEM1DKM · IBAN: DE16 4006 0265 0015 3648 00

Sie möchten mehr erfahren? Unsere CaritasStiftung Rhein-Kreis Neuss

Vorstand: Hans W. Reisdorf, Martin Braun · Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich
Tel.: 02181/238-100 · Fax: 02181/238-111 · E-Mail: stiftung@caritas-neuss.de · www.caritas-neuss.de



CaritasStiftung
Rhein-Kreis Neuss

Caritasverband Rhein-Kreis Neuss e.V.

Montanusstraße 40 · 41515 Grevenbroich · Tel.: 02181/238-00 · Fax: 02181/238-111
E-Mail: info@caritas-neuss.de · Internet: www.caritas-neuss.de



Caritasverband
Rhein-Kreis Neuss e.V.